

Korrespondenzen.

Hygiene, Friedmann-Mittel und Berliner Medizinische Gesellschaft.

Erwiderung auf die Bemerkungen der Schriftleitung auf S. 1398 d. D. m. W.

Von **W. Kruse** in Leipzig.

Die Bemerkungen auf Seite 1398, die mich persönlich herabsetzen sollen, entsprechen so vollständig dem von mir schon vor einem Jahre öffentlich gekennzeichneten Verfahren der Schriftleitung, daß ich darauf nicht erwidern würde. Da aber auch meine Beteiligung an der Aussprache über das Friedmann-Mittel von vorn bis hinten falsch dargestellt und schließlich auch noch von einer „vollständigen Blamage“, die ich davongetragen haben soll, gesprochen wird, so sehe ich mich bewogen, die Sache richtigzustellen.

Ich hatte gebeten, mich als Gast zu der Aussprache zuzulassen, weil ich glaubte, der Verständigung könnte dadurch gedient werden, daß auch ein Hygieniker daran teilnähme. Um die Versammlung auf das, was ich zu sagen hatte, vorzubereiten, gab ich gleich zu Anfang die Leitsätze an, die ich beweisen wollte. Nach meiner Ueberzeugung haben die bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose zwar nicht ganz versagt, sie reichen aber nicht aus. Glücklicherweise sind wir in der Lage, noch einen anderen Weg einzuschlagen, den Weg der spezifischen Heil- und Schutzimpfung, der erst durch die Entdeckung Friedmanns so weit geebnet worden ist, daß er mit großer Aussicht auf Erfolg begangen werden kann. Zur Stütze dieser Leitsätze führte ich aus, daß diejenigen nicht Recht haben, die den Haupterfolg von der Verhütung der Ansteckung erwarten — bekanntlich ist deren Zahl recht groß —, ebensowenig diejenigen, die den Nachdruck legen auf Verminderung der Disposition oder auf Stärkung der natürlichen Widerstandsfähigkeit — dazu gehören noch viel mehr, darunter alle Anhänger der physikalisch-diätetischen Heilmethoden —, und schließlich auch nicht die immer wachsende Zahl von Freunden der von Koch eingeführten spezifischen Therapie mit Tuberkulin oder ähnlichen Stoffen. Sie sind allesamt deshalb im Irrtum, weil die an sich zweckmäßigen Verfahren nicht die große Masse der Bedrohten und Kranken erfassen, vielmehr zum größten Teile, namentlich in der jetzigen Zeit der Geld-, Wohnungs- und Stoffnot, undurchführbar sind. Diesen Stand der Dinge hat die Entdeckung Friedmanns grundlegend geändert. Sie gestattet nicht nur, die besonders Bedrohten im frühesten Kindesalter durch eine einmalige oder höchstens selten wiederholte Einspritzung zu schützen, sondern auch die große Masse der im Beginn der Er-

krankung Befindlichen ebenso zu heilen. Mit anderen Worten, wir haben hier eine allgemein durchführbare Methode zur Bekämpfung der Tuberkulose in die Hand bekommen. Darin liegt die ungeheure Bedeutung des Friedmann-Mittels für die Hygiene. Die Wirkung des Mittels wird auch dem vorsichtigen Beurteiler durch zahllose Erfahrungen von Sachkennern bewiesen. Daran ändert nichts der Widerspruch einzelner Aerzte, ändern auch nichts theoretische Einwände. Die letzteren haben an sich schon in dem jetzigen Stadium, wo die Praxis für Friedmann entschieden hat, keine Bedeutung und fordern zudem, wenn man sie sich näher ansieht, die schärfste Kritik heraus. Wer dazu imstande ist, mag diesen meinen Gedankengang in dem einen oder anderen Punkte bekämpfen, niemand wird ihn aber als „allgemein bekannt“ oder „nicht zur Sache gehörig“ bezeichnen dürfen. Natürlich mußte ich zur Begründung manche Tatsachen vorbringen, die nicht neu sind, aber ich habe mir vorsichtigerweise, weil ich meine Berliner Landsleute zu kennen glaubte, jedes Wort vorher überlegt, nichts Ueberflüssiges gesagt und mich, obwohl ich frei sprach, in allem Wesentlichen an die Handschrift meines „Vortrages“ gehalten, die ich dem Schriftführer der Gesellschaft nachher übergeben habe. Etwas verrechnet hatte ich mich freilich in der Zeit, die zu meinen Ausführungen nötig war, ich hätte etwa 20 statt 15 Minuten zur Verfügung haben müssen. Schlimmer war aber, daß ich im eigentlichen Sinne die Rechnung ohne den Wirt, die Berliner Medizinische Gesellschaft, gemacht hatte. Ich hatte vielleicht 5 Sätze meiner Beweisführung vorgetragen, da hieß es schon von allen Seiten „zur Sache“. Höflich war das sicher nicht gegenüber einem Gaste. Der Vorsitzende hätte mich gegen die fortwährenden Unterbrechungen schützen müssen. Statt dessen ließ er die Sache gehen, als ob wir in einer Volksversammlung wären — Schwalbe spricht sehr passend vom „Unwillen des Volkes“ — und bemerkte dann selbst, als ich kaum 5 Minuten geredet, das alles wäre schon allgemein bekannt. Bei uns Provinzlern kennt man derartige Gepflogenheiten nicht, sondern läßt den Redner aussprechen, zumal wenn er ein bekannter Gelehrter ist. Die Kritik kann ja nachher einsetzen. Ich ließ mich natürlich nicht verblüffen, sondern kürzte nur meine Ausführungen, vollendete aber im wesentlichen den vorgezeichneten Gedankengang.

Wie erklärt man sich nun die mir gewordene Behandlung? Zunächst ist es sicher, daß den meisten Herren in der Versammlung die „ganze Richtung“, die ich vertrat, „nicht paßte“. Wenn dann einer seinem Unwillen Luft machte, so fielen die übrigen ein. So geht es ja in Volksversammlungen. Aber die Hauptsache ist wohl, daß die Herren den hygienischen Gesichtspunkten, die ich entwickelte, verständnislos gegenüberstanden. Sie scheinen, wie Schwalbe, zu glauben, der Hygieniker habe sich nur mit Bakterien, Tierversuchen und Theorien zu beschäftigen. Ich habe es daher bedauert, daß der Vorsitzende der Gesellschaft meine vor der Sitzung ausgesprochene Bitte, vor mir die übrigen auswärtigen Herren, die über ihre günstigen Ergebnisse mit dem Friedmann-Mittel sprechen wollten, reden zu lassen, nicht erfüllte, sondern mich als ersten Redner aufrief. Hätte z. B. Herr Selter (Solingen) vorher seine überraschenden Erfolge bei Säuglingen mitgeteilt, so wären vielleicht meine Ausführungen auf einen weniger steinigten Boden gefallen. Wie dem auch sei, ich tröste mich damit, daß wissenschaftliche Fortschritte durch die Mißstimmung einer medizinischen Gesellschaft auf die Dauer nicht verhindert werden können, und stelle zum Schluß nur noch die Frage: Wer ist denn hier der wirklich Blamierte?